

Entschliessungen der 8. Internationalen Studientagung des OCIC in La Habana

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wertung

	1956	(1955)	1956	(1955)
I Besonders für Kinder	1	(—)	0,26	(—) %
II Für alle	21	(15)	5,51	(4,7) %
II—III Für Erwachsene und reifere Jugendliche	77	(59)	20,21	(18,8) %
III Für Erwachsene	172	(137)	45,15	(42,9) %
III—IV Für reife Erwachsene	48	(52)	12,60	(16,2) %
IV Mit Reserven	39	(43)	10,24	(13,3) %
IV—V Ernste Reserven, abzuraten	17	(9)	4,46	(2,9) %
V Abzulehnen	6	(4)	1,57	(1,2) %
	<u>381</u>	<u>(408)</u>	100	(100) %
Eingeführt wurden total	454	(513)	Filme	

Von abzuratenden und ausgesprochen schlechten Filmen des Jahres 1956 entstammt leider der Großteil französischer Produktion. So sind von 16 unter «IV—V» (abzuraten) 11 und von 7 abzulehnenden Filmen 5 französischer Provenienz. (Schade für die oft so gute künstlerische Qualität!)

Entschliefungen der 8. Internationalen Studientagung des OCIC in La Habana

Die 8. Internationale Studientagung des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) wurde vom 4. bis 7. Januar 1957 auf Einladung der Katholischen Filmzentrale von Cuba in La Habana unter der Schirmherrschaft Sr. Eminenz Kardinal Arteaga y Betancourt, Erzbischof von La Habana und Primas von Cuba, in Anwesenheit von Msgr. André M. Deskur, Beobachter des Hl. Stuhles, sowie hoher Vertreter des latein-amerikanischen Episkopats durchgeführt. An der Tagung nahmen Vertreter aus 29 Ländern und zahlreicher internationaler Organisationen teil.

Die Teilnehmer an der Tagung nahmen in Ehrfurcht und mit tiefer Dankbarkeit Kenntnis von der Botschaft Sr. Heiligkeit Papst Pius XII., die aus Anlaß dieser Tagung Msgr. Dell'Acqua, Substitut im Päpstlichen Staatssekretariat, an den Präsidenten des OCIC gerichtet hatte. Im Geiste der in dieser Botschaft zum Ausdruck gebrachten Leitgedanken und ermutigt durch den mit dieser Botschaft übermittelten Apostolischen Segen hat sich die Tagung eingehend mit dem Thema «Förderung des wertvollen Films durch Vereinigungen für Filmkultur» befaßt.

Insgesamt wurde mit Genugtuung der Fortschritt festgestellt, der bisher von Vereinigungen, die eine echte christliche Filmkultur aufbauen, erreicht werden konnte. Die Filmarbeit dieser Vereinigungen wird entweder unmittelbar von den nationalen katholischen Filmzentralen gesteuert oder hat sich aus der Eigeninitiative katholischer Kreise entwickelt, die ihre unumgängliche Notwendigkeit erkannt haben.

Ueber die künftige Weiterentwicklung der Filmarbeit haben die Tagungsteilnehmer folgende Beschlüsse gefaßt:

Mit dem Film wurde dem Menschen von der göttlichen Vorsehung ein hervorragendes Instrument in die Hand gegeben, das ihm echte, spezifische Bildungswerte vermitteln kann. Denn mit seinen Ausdrucksmitteln des Bildes und mit den behandelten Inhalten von beherrschendem, künstlerischem, sittlichem und geistigem Wert vermag der Film dem Menschen einen Zugang zur Welt und zu den Dingen zu öffnen. Er

kann ihm helfen, sich zu erheben, und trägt zum Kennenlernen und besseren Verständnis der einzelnen Menschen, Völker und Rassen untereinander sowie der sozialen Verhältnisse bei.

In jedem Land sollen eine oder mehrere katholische Organisationen bestehen, die sich im Einvernehmen mit der nationalen Zentrale der Filmbildungsarbeit widmen. Diese Organisation kann auch eine besondere Abteilung der Zentrale selbst sein.

Die Filmarbeit ist unumgänglich zur Bildung einer kritischen Haltung des Filmbesuchers erforderlich. Sie soll ihm helfen, aus der Passivität dem Film gegenüber herauszukommen, um das filmische Phänomen erfassen und geistig verarbeiten zu können.

Bildung des kritischen Sinns

Die Filmbildung darf nicht nur einer ausgewählten Minderheit vorbehalten bleiben, sondern muß «in den Schulen wie in Arbeitskreisen von Jugendlichen und Erwachsenen in einer den jeweils lokalen und sozialen Verhältnissen angepaßten Form» gepflegt werden, damit alle «ihren kritischen Sinn durch Verfeinerung des Geschmacks und die Hebung des kulturellen Niveaus bilden». (Aus dem Schreiben Papst Pius XII. an die Studientagung. Die Red.) Die Arbeit dieser Vereinigungen darf sich folglich nicht auf eine bloße Beachtung formaler Werte beschränken, sondern muß auch die übrigen Wesenselemente des Films wertend berücksichtigen, der den Menschen in seiner Ganzheit ansprechen soll.

Bei dieser Gelegenheit betonen die Tagungsteilnehmer die Bedeutung der Film-erziehung nicht nur in Schulen, sondern auch in Seminarien, und erinnern an die Beschlüsse der Studientagung in Madrid (1952) und Dublin (1955).

Die Filmbildung muß vertieft werden, und zwar nicht nur bei Filmbesuchern, die auf Grund ihres Bildungsganges leichter befähigt sind, sie weiter zu verbreiten. Sie muß auch bei denen intensiviert werden, für die das Kino die einzige Form der Teilnahme an der Kultur darstellt. Schließlich muß aber auf besondere Art die Urteilsfähigkeit der Filmbesucher gebildet werden, die zu schnell eine Unsumme von Einzelkenntnissen in sich aufgenommen, sie aber nicht verarbeitet haben.

Die zur Bildung der Filmkultur angewandten Methoden und Mittel sind von Land zu Land verschieden und müssen ständig den unterschiedlichen Gegebenheiten angepaßt werden. Aus diesem Tatbestand ergibt sich die Notwendigkeit der Weiterentwicklung und Ueberprüfung dieser Methoden, und zwar sowohl auf der Basis gesammelter Erfahrungen wie grundsätzlicher Erwägungen. Der Austausch ins einzelne gehender Informationen sollte gefördert und der systematische Vergleich aus der Gegenüberstellung typischer, an den verschiedensten Orten gesammelter Erfahrungen gezogen werden. Dieser Austausch ist hinsichtlich der Art der Vereinigungen für Filmkultur wie der angewandten Methoden erforderlich. Insbesondere soll dieser Erfahrungsaustausch aber das erzieherische Vorgehen und die Methoden kultureller Entwicklung berücksichtigen, deren sich die für die Filmbildung Verantwortlichen, die Diskussionsleiter und die in der Filmerziehung Arbeitenden aller Art bedienen.

In diesem Zusammenhang weisen die Tagungsteilnehmer auf die Dringlichkeit der Heranbildung von fähigen und sachkundigen Diskussionsleitern durch gründlichen Unterricht in Theorie und Praxis hin.

Aus der Ueberlegung, daß der Austausch von Unterlagen und Dokumenten für den Aufbau einer weltweiten Filmkultur erforderlich ist, bittet die Tagung die Zentralen aller Länder, dem Generalsekretariat des OCIC jeweils ein Belegstück ihrer Publikationen und eine kurze Bibliographie aller in ihren Ländern bisher erschienenen Fragen der Filmbildung behandelnden Veröffentlichungen zuzuleiten. Ebenfalls wird das OCIC-Sekretariat gebeten, darüber in regelmäßigen Abständen zu berichten.

Die Tagungsteilnehmer sind der Ansicht, daß die Vereinigungen für Filmkultur bei ihrer Auswahl keinen Film übersehen sollten, der sich zur Filmerziehung aller Besucherkreise eignet, weil er der Besuchermasse verständlich ist. Auch reine Unterhaltungsfilme sollen durchaus gezeigt werden, wenn sie, mit entsprechenden Erläute-

rungen vorgeführt, zu einem, wenn auch nicht sehr hohen Niveau der Filmkultur führen können, deren Ideal der Hl. Vater aufgezeigt hat.

Obwohl durch Diskussionen die schädigende Wirkung eines Filminhalts abgeschwächt und gelegentlich sogar ausgeschaltet werden kann, sollen dennoch Filme, die von der nationalen Zentrale abgelehnt worden sind, nicht gezeigt werden. Für Ausnahmen verweisen die Tagungsteilnehmer auf das Schreiben von Msgr. Dell'Acqua, in dem es heißt, «daß es nicht zulässig wäre, bestimmten Kategorien von Zuschauern unter dem Vorwand des Studiums Filme zu zeigen . . ., die von den zuständigen kirchlichen Stellen als schlecht oder für sie schädlich erklärt wurden».

Die Tagungsteilnehmer stellen fest, daß die Vereinigungen für Filmkultur in positiver Weise die Geschmacksbildung des Publikums beeinflussen und daß sie bemüht sind, bei den Filmschaffenden ein besseres Verständnis für die geistigen und sittlichen Erfordernisse des Filmbesuchers zu erreichen, dadurch, daß sie unmittelbare Kontakte zwischen den verantwortlichen Vertretern der kulturellen Gruppen und den Leitern der Filmwirtschaft herstellen.

Günstiger Einfluß der Filmkultur-Vereinigungen

Die Tagungsteilnehmer bringen den Wunsch zum Ausdruck, daß die Filmschaffenden fähig mehr den günstigen Einfluß dieser Vereinigungen auf die Laufzeit ihrer besten Filme feststellen können und ihre Programmgestaltung erleichtern.

Ebenfalls stellen die Tagungsteilnehmer fest, daß die Filmbildungsarbeit der Vereinigungen für Filmkultur nur einen Teil des Publikums erreicht. Sie schlagen deshalb vor, sich mit den Möglichkeiten zu befassen, wie der Masse des Filmpublikums Filmbildung vermittelt werden kann. Sie begrüßen es, daß die nächste Studientagung des OCIC in Paris im Jahre 1958 sich mit dieser Problemstellung auseinandersetzen wird.

Buchbesprechung

Edgar Morin, Le Cinéma ou l'Homme Imaginaire. Essai d'anthropologie sociologique.
Paris, Les Editions de Minuit, 1956, 250 Seiten.

Zwei Menschen stehen an der Wiege des Films: der Wissenschaftler und der Träumer. Ganz am Anfang schien es zwar, als sollte dieses Kind der modernen Zeit ganz dem ersteren zu eigen gehören: die frühesten Filmbestrebungen hatten das Studium von Bewegungsvorgängen zum Ziel! Man erwartete von der Kamera ähnliche Hilfe in der Erforschung der lebendigen Natur wie etwa das Mikroskop in der Anatomie sie leistete. Doch sehr rasch nahm die Entwicklung einen ganz anderen Verlauf. Méliès mit seinen abenteuerlichen Phantasieschöpfungen machte den Anfang — und heute ist der Zellulidstreifen so vorherrschend Träger einer «irreellen» Welt, daß man vom wissenschaftlichen Forschungsfilm als von einer quantitativ wenig bedeutenden Unterart des Films sprechen muß. Ist diese Entwicklung zu begrüßen? Auf alle Fälle läßt sie sich nicht leugnen — die Tatsache, daß ein großer Teil der Menschheit von diesem neuartigen Ausdrucksmittel fasziniert ist, verlangt unsere Aufmerksamkeit. Edgar Morin geht in seiner beachteten Studie (vgl. etwa die Rezension von Jean Lacroix in «Le Monde» vom 24. November 1956) diesem Phänomen nach. Er entdeckt, daß der Film als Gesamtphänomen genommen, nichts anderes ist als ein neuer Urausdruck des Menschen. Urausdruck: der Mensch hat den Weg gefunden, auch in diesem (fürs erste so rein-sachlichen) Ausdrucksmittel auf die Suche nach sich selbst zu gehen, nach jenem Geheimnis, das er sich selber ist. Wie oft noch betrügt er sich dabei — im Film mehr als anderswo — und jagt Zerrbildern seiner selbst nach. Hier ist Hilfe nötig von seiten denkender Menschen. Die Lektüre dieses anspruchsvollen Buches scheint uns geeignet, ihnen die Größe ihrer Aufgaben zu zeigen und Verantwortung zu wecken.